

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 49

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute Räthe für Spione oder Soldje, die es werden wollen.

Wenn Du kommen solltest nach Paris,
Merke Dir besonders Das und Dies:
Läß' ja nicht spüren, Du seist ein Preuß; oder
Sonst bist Du verdächtig als Spion.

Geh' nicht langsam — bitte, gar nie schnell;
Steh' nicht lange still auf gleicher Stell;
Besonders an einer Straßenecke oder auf dem Balkon!
Das wären Manieren vom Spion.

Schau nicht links, noch weniger nach rechts;
Alles würde sagen: Der sunt Splecht's!
Schau' aber auch nicht grad' vorwärts, was hast
Man wird Dich verhaften als Spion.

Ganz besonders aber rath' ich Dir:
Trage keinen Stift und kein Papier;
Ahal wird's heißen, der schreibt und zeichnet,
[wir kennen das schon! Er ist überwiesen als Spion.]

Noch mehr aber nimm Dich davor in Acht,
Dass man Dir nicht etwa Zeichen macht,
Und nicht etwa auf der Straße ruft süßlichen
Flüterton, Sonst kannst Du nicht leugnen — bist Spion.

Send' ich Dir ein Geldmandat von Haus,
Packe doch den Brief nicht offen aus,
Paris würde sagen: Da schickt den Spürnasen-Lohn,
Die Botschaft von Deutschland dem Spion.

Kleide Dich nicht dunkel und nicht hell,
Weise prächtig! aber nicht zu gross,
Erscheine nicht als Bettler, nicht als Bürger oder
Dann pækelt Dich Niemand — Herr Spion!

Frage nie nach Schnell- und Güterzug,
Sprich verständig, aber nicht so klug,
Und immer treib' durch die Nasen Deiner Rede Ton,
Dann ahnt kein Franzose den Spion.

Gib dem Meliné nur immer Recht,
Mach' die Schweizerzoll-Sezgrinde schlecht;
Gib dem Preßer Revolver-Portalis eine Million:
Ich wette: dann bist Du kein Spion!



Geöhrter Herr Nebelpalster!

Als König Pyrrhus von Epirus im Jahr 280 ante Christum natum einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Person eines gewissen Kineas nach Rom schickte, um mit den Römern über den Abschluss eines Friedensvertrages zu unterhandeln, berichtete er seinem Souverän über den römischen Nationalrath (Senat) und behauptete, derselbe sei ihm wie eine Versammlung von Königen vorgekommen. Nutz grad' aje ißt mir die h. (lies nicht etwa heilige) Bundesversammlung letzten Montag bei ihrem Zusammentritt erschienen. Denn niemand wird behaupten wollen, daß die Herren Schenckzer, Kurz, Erni, Gisi, Joos, Widmer, Sonnallaz zc. zc. dem gleichen, was man selbst in unserem Lande sich unter einem Fürsten vorstellt. Aber einer Armee gleichen sie, die einen gefährlichen Beutezug abgeschlagen. Voll Selbstbewußtsein rückten sie ein, die Väter, die Weisester des Landes, und des schwer erkämpften Sieges froh, summte Hr. Brenner eine Dithyrambe an, während Hr. Torrenté aus dem h. Stande Wallis bittet, man möge die Geißbläger nicht weiter verfolgen und ihnen zur Sammlung Zeit gewähren. Nur Hr. Muheim, caput expeditionis praedatorum, blickt finster drein, aber trotz allem noch unter „nehmungslustig“.

Das Menu (vulgo Traktandenliste), das der Bundesrat den Herren zu serviren gedenkt, scheint aus einer Schreinerwerkstatt zu stammen.

Da ist vor allem der Entwurf zu einer soliden Bank, vorgewiesen von Schreinermeister Häuser von Wädensweil. Es lasse sich gut darauf sitzen, sagen die Einen; auf der andern Seite, auf der die Genfer und Basler Herren vom Geldsack stehen, heißt es, die Bank werde zu hart. Item, sie wird wohl im Dezember nicht mehr bestellt werden, schon der Kommissioner wegen nicht, die zuerst alle Bänke der Schweiz untersuchen müssen.

Hr. Bundesrat Temp hat eine Leiter ausgestellt, mit der er einerseits den sonst schon bedauerenswürdigen Eisenbahntaktionsbesitzern das Steig- und Fallspiel (Haus und Basse) etwas verleidet will und mit der er anderseits den Bundespräsidenten-Stuhl zu erklümmen hofft, was ihm sonst in Folge seiner „Enthaltsamkeit“ vielleicht etwas schwer geworden wäre.

Auffallend ist, daß der Bundesrat noch immer nicht mit einem Gesandten in Rom niedergekommen ist. Es heißt zwar, der Storch habe an verschiedene Thüren geflopt, aber vielleicht nur nicht an solche, hinter denen ein „Unnehmbarer“ zu finden gewesen. Ich bin überzeugt, Hr. Uli Serromato von Ducasflabago hätte ausnahmsweise einmal nicht nein gesagt. Die Wahl dieses Edlen hätte doch dann das Gute gehabt, daß er nicht gegen das Gesandtschaftsgesetz gewühlt haben würde.

Über das Unfall- und Kranken- nei Kranken-, und Unfallversicherungs-, nei Versicherungskrankenprojektunfall, nei Versicherungsunfallkrankenprojekt, nei Projektversicherungskrankenfall — — die Maifeierpetitionen und Herrn Missionär Joos, Schaffhauijens bereuten Vertreter, ein ander Mal. Der Ständerat hat das Schüttbett behandelt.

Englische Wandlungen.

Erst fliegts umher als freier Schmetterling,
Nährt sich von kolonialem Blütenstaube
Und lacht der Raupe „Frankreich“, die gering
Und demuthsvoll vor Russland kriecht im Staube.
Doch bald ist Russland selbst ihm nicht mehr schnuppe,
Und England wird zur willenlosen Puppe
In Russland's Händen — dann sieht man das Viehchen
John Bull, als Raupe selbst vor Russland kriechen.



Liäper Bruoter!

Hosch noch nicht gläzen, dossich ischmittig zum hiefigten Schulratbzessident kirdlich gewähligt worden bin? Jezert habbich einmaal das tunne Vooburdeil gägen unz Gaischlige, alzbeimer in der Bettagogik hintenundformen nit ferstünden, grindlich zschandengmacht. Die Leisenbëth hoflich schier ztootgaurdiert, weilzi Bressidentin genannt werden mechte. Aber ich hap ragd: Ebennit! wir fint noch nicht ferheurachspeltz; da thäten die Leit zletscht noch meinen sie weere meine conjux, aper coelibus causa mag ich keinen sötigen Zug! Ehs isch eine Knabenrealschuhle, wo aber leider statt dem mohralischen Lattein Französisch getrieben wirth, das ich seitem französsischen Pounce-Tarifwesen nichd meer schmöggen mag. Mann muß sich schemmen, wennen in dieser unanständigen Schbrache gewisse verba eujongiert. Alzich leischthim diese Schuhle füssitire, hapen die Buben ain Höllengelöchder angfangen, alz Einer jö brésang dü subschongis som verbē sagir aufflagte. Da ziehtmen, wos diese unverschämte lingus gallica fit unsätzliche tempora et modi hot. Im frommläufigen Lattein nich das praesens conjunctivi einfach: agam, agas, agat, agamus, agatis, agant, kein Bub thät ein Maul schpalten zum Lachen und die gunde Dippiszin wer gerötet. Pfü! dongg, nur kein Französisch! — In den ibrigen Dachern gingz nichd ibel. Ich hape ihnen auch Winge über Orthographie gegäben, wölde sie mit fergnigen agfzepthierten. Im Xang hapens ein Lied so stark gebrillt in D-moll, daß der Leerer den Geigelsbogen auf einem Sänger D-mollien hot. Haringägen habenzis in der Blebel braf gemacht. Auf thi Fraage was jetzt die 12 Abschötl im Himmel machen, hapen Alle die Hand aufschreckt und sagd: Ein Tuhtz! Am End hab ich ihnen eine schone Rhede gehalten, sie sollen die Schuhle sen, läpen, gern in die Schuhle gehen und nicht glamber, wos der gottlohe Schiller den Schilern sagd: „Das Leben ist der Giter hechsteß nicht, der Isel greestes aber ist die Schuh.“ Da main nicht wäss, was ein jeter Schieler im spören Läben wirt, sagde ich ihnen zum Apshiet: Gehabt eich woll, ihr kimpftigen Pfarrer, ihr einfigigen Spitzpuben, ihr Taglöhner, ihr Taggältefack, ihr Schhortlentritter, ihr Zinslüber, ihr Alsfakten, ihr Apitheker, ihr Wainhändler, ihr Märtyrer fit eiem Glaupen, ihr Kassenmarter fit eire Gleipiger, ihr Bränzler und Temperränzler; ihr Schuhmeister und andre Brofforen, ihr Prothzen und Prolettarier, ihr Haufzüchler und Huheizler, ihr eizgenössischen Obersten zoberst auf dem Gotthardt, wo's mit Breitern fernagelt ist und z Fränkli hot, wer hinberstaigt; ihr Gemeind, Pezirch, Kantous, Nazzional und je nachtem der Wind weht — fillaicht gar Pundebräthe!

Ich wünsche eich Glück und Sägen, womit ich ferpleibe
euer bösichtige Bressident

Stanislaus.

Der allerneueste Kurs in Berlin.

Unsicher ist der Kurs, der allerneuste;
Im Nebel liegt, was kommt, das allermeiste.
Und das bringt wieder mich auf den Gedanken,
Dass alles, was im Nebel ist, muß schwanken.